

anderer Pfarrer nach euch mit meiner Bewilligung gegeben werden, nicht einmal ein gutter Mann, zu geschweigen ein trewer Seelsorger; den ich werde darauff bedacht sein, das ein solcher dahin bestellet werde der da tüchtig sey ewer stelle zu vertreten; Der Herr sey richter über ihn und sie zugleich, wir trösten unss unserer Unschuld, ihr Bluth komme über ihren Kopff; das ist meine gänzliche meinung. So erkläre ich mich auch gegen den Graffen, den ich vernehme, dass er eine Legation an mich abfertigen wolle: Ihr habt recht daran gethan, das ihr mir die sache entdecket, auff das ich wisse, was ich drauff

zu andtworten. Seydt Gott befohlen. Gegeben am Tage Cecilia 1543.

Martinus Luther D."

Der leicht stockfleckige Brief befindet sich seit 200 Jahren in einem mit Barockpapier überzogenen Pappband. Auf dem Vorsatzblatt ist von alter Hand vermerkt „Donum Dni Johann Mich.: Lobes Eccles: Jacobaei 1736“. Vorgeheftet ist ein Porträt Mörlins in Kupferstich, nachgeheftet die Uebersetzung des lateinischen Urtextes ins Deutsche aus dem 17. Jahrhundert.

Der Preis des Briefes ist 4800 Mark.

Chronik.

BIBLIOPHILIE.

(Prof. Stettiners Bibliothek.) Die kunstgeschichtliche Bibliothek des verstorbenen Dr. Richard Stettiner, Professor am Museum für Kunst und Gewerbe in Hamburg, ist in den Besitz von Karl W. Hiersemann in Leipzig übergegangen. Hiersemann läßt darüber einen Katalog „Kunstgeschichte“ erscheinen, der 2269 Werke über Kunst und Kunstgeschichte, Plastik, Malerei, Graphik u. a. enthält.

(Hamburger Bücherauktion.) Die Bücherversteigerung, zu der die Bücherstube Hans Götz in Hamburg die Bibliotheken Alfred Freund und Siegmund Hinrichsen vereinigt hatte, bewies, daß sich das lange sehr stumpfe Interesse am Büchermarkte wieder zu beleben beginnt. Von den zwei Bondoni-Drucken in Maroquinbändern der Zeit erzielte der Tacitus (Nr. 76) 700 Mark, der Vergil (Nr. 77) 520 Mark. Von der deutschen Literatur war bis auf Goethes „Götz von Berlichingen“ in der ersten Ausgabe, der auf 1050 Mark ging, alles lächerlich billig. So brachten zum Beispiel die Nummern 97 bis 100 — Goethes Schriften — Goethe, Aus meinem Leben — Die Wahlverwandtschaften — West-östlicher Diwan — trotz schöner Exemplare, nur die halben Taxpreise. Ein interessanter Sammelband Xenien-Literatur erzielte bei einer Taxe von Mark 30.— Mark 105.—. Die Sammlung Freunds zur Shakespeare-Bacon-Frage brachte Mark 370.—. Von den Inkunabeln erreichte Nr. 222: „Hyginus“ Mark 300.—. Nr. 224: „Biblia Aurea“ Mark 390.— und Nr. 225: „Rolevinck, Fasciculus temporum“ Mark 380.—.

Der fünfbandige, illustrierte Boccaccio in späten Einbänden war mit Mark 130.— sehr billig. Grandvilles „Scenes de la Vie privee et publique des Animaux“, in einem schönen Exemplar, erzielten mit Mark 115.0 einen guten Preis. Das Schach-Buch des Selenus vermochte in der zweiten Ausgabe auf Mark 85.— zu steigen, während vor kurzem bei Perl in Berlin die erste Ausgabe mit Mark 32.— fortging. Die Preise für die modernen Bücher waren im allgemeinen nicht hoch.

(Vom Wiegendruck bis zum modernen Buch.) Man schreibt uns aus Berlin: Sehr gering war die Kauflust für die Leipziger Büchersammlung vom Wiegendruck bis zum modernen Buch, die bei S. Martin Fraenkel zur Versteigerung kam. Sämtliche großen Stücke mußten zurückgenommen werden; ein außerordentlich seltenes Objekt, wohl der erste deutsche Bericht über die Bartholomäusnacht, 1572 gedruckt, brachte Mark 37.—, eine Beschreibung des Lebens Barbarossas, Straßburg, 1535, Mark 40.— (Halbte der Taxe), Lessings Nathan der Weise, erster Druck der ersten Auflage, 1779, Mark 33.—, ein gemeinsames Werk Luthers und Melanchthons „von Ehesachen“, Wittenberg, 1540, Mark 38.—.

BILDER.

(Ein unbekannter Anton Graff.) Bei Restaurierungsarbeiten im Dresdner Residenzschloß wurde ein bisher unbekannter Anton Graff gefunden, der den Prinzen Heinrich von Preußen, den erfolgreichen und bekannten Heerführer und Bruder Friedrichs des Großen darstellt. Die Signatur „A. Graff pinx 1779“ zeigt sich deutlich am unteren Rand des Bildes. Das Dresdner Bildnis übertrifft andere des Prinzen durch die stärkere Unmittelbarkeit der Gebärde und die malerische Bravour.

(Zwei Grünewald-Bildnisse in Köln?) Der Direktor des Wallraf-Richartz-Museums in Köln, Dr. Buchner, glaubt, wie man von dort meldet, in zwei aus dem Institut des Museums stammenden Domherrnbildnissen Arbeiten Matthias Grünewalds gefunden zu haben. Es handelt sich um klein-

formatige Holztafeln, auf denen die Grafen Thomas und Johann von Rieneck dargestellt sind. Thomas von Rieneck war Domkustos in Mainz, später wirkte er als scharfer Gegner der Reformation in Köln. Sein Bruder Johann war Domherr zu Köln, Straßburg und Würzburg. Dr. Buchner glaubt, daß damit die äußeren Beziehungen zu Grünewald gegeben sind. Die Erkennung der Hand des Meisters sei nach der Entfernung einer dicken Schmutz- und Firnissschicht möglich geworden.

(Gemäldediebstahl.) Unbekannte Diebe drangen nächtlicherweile in das Gutshaus Alt-Langsdorf bei Werbig im Hohen Fläming ein und erbeuteten eine Anzahl wertvoller Eilder, Originale und Kopien. Unter den Originalen befinden sich ein Liebermann „Alter Männerweg in Kissingen“ von Prof. Sterl „Steinbrucharbeiter im Elbsandsteingebirge“, dann von Trübner „Blick in den Odenwald“ und von Thomson „Weidende Kühe im Nebel“. Die Kopien stellen „Zechbrüder“ und das „Porträt eines Edelmannes“ von Rembrandt und Leibls „Sitzender Jäger“ dar.

NUMISMATIK.

(Förderung deutscher Medaillenkunst.) Aus Berlin wird uns gemeldet: Der Reichsverband für deutsche Werkkunst, wie sich jetzt der Verband deutscher Kunstgewerbevereine nennt, bereitet mit Unterstützung des Reiches, der Länder und der deutschen Münzkabinette ein Unternehmen zur Förderung der deutschen Medaillenkunst vor. Eine Wanderausstellung soll erlesene Arbeiten deutscher und österreichischer Medaillenkünstler aus den letzten 20 Jahren zusammenbringen und in zweijähriger Wanderung durch die Hauptstädte, vielleicht auch der Nachbarländer, gehen. Da die neue deutsche Medaillenkunst von München ausgegangen ist, wird die erste Ausstellung in München gezeigt werden, und zwar soll sie am 1. August beginnen und Guß- und Prägemedaillen sowie Münzen bringen.

PHILATELIE.

(Die neuen russischen Marken.) Aus Moskau wird uns gemeldet: Die Sowjetregierung hat ihre Briefmarken bildlich und auch in Worten in den Dienst der wirtschaftlichen Propaganda gestellt. Auf der neuen Fünfkopekenmarke steht zu lesen: „Für Senkung der Produktionskosten, für Arbeitsdisziplin, für Qualitätssteigerung“. Die Zehnkopekenmarke mahnt: „Laßt uns die Ernte um 35 Prozent steigern“ und auf der Zwanzigermarke heißt es: „Mehr Metall, mehr Maschinen“.

(Marken- und Münztausstellung in Bečkerek.) Der Verein der Bečkereker Marken- und Münzensammler veranstaltet am 25. und 26. Mai eine Ausstellung. Anmeldungen sind bis zum 1. Mai an den Vorsitzenden des Vorbereitungsausschusses, städtischen Obernotär Dr. Timotije Rajic, zu richten. Im Anschluß an die Ausstellung wird auch eine Auktion stattfinden.

VERSCHIEDENES.

(Tod bekannter Sammler.) In Wien starb der Seniorchef der Firma Gebrüder Gutmann, Bergrat Max Ritter von Gutmann, der als Sammler von Bildern bekannt war. Er erwarb u. a. 1909 in England ein prachtvolles, bis dahin unbekanntes Frauenbildnis von Rembrandt. Es ist das Brustbild einer etwa Vierzigjährigen in blau-grünem Kleid mit brauner Pelzverbrämung und gelblich-weißem gestickten Einsatz. Um das braune, ins Rötliche spielende Haar ist ein olivbraunes Kopftuch geschlungen, in der Mitte verziert durch ein dunkel goldenes Geschmeide. Ein durchsichtiger Schleier fällt auf die Schultern herab. Ein grünlichbrauner Ton waltet in dem Bildnis, das sich kräftig von olivgrünem Hintergrund abhebt; bei